

[Frauensicksale vom Sturm und Drang bis Stefan Andres]

Rede zur erstmaligen Verleihung des Stefan-Andres-Abiturpreises für die beste Arbeit im Fach Deutsch im Jahre 2018 am Stefan-Andres-Gymnasium Schweich.

[Begrüßung] ... an der Feier des ersten und damit ganz besonderen Abiturs am Stefan-Andres-Gymnasium Schweich teilnehmen zu dürfen, und zwar zur Verleihung des ersten Abiturpreises der Stefan-Andres-Gesellschaft. Damit erhält die vor sechs Jahren von Frau Metzen-Mirz begonnene und dann auf Initiative vor allem von Frau Geißler fortgeführte Kooperation eine erste, eine angemessene Abrundung.

Mit dem Stefan-Andres-Preis soll die beste schriftliche Abiturarbeit im Fach Deutsch gewürdigt werden. Diese besondere Leistung hat die Abiturientin Ina Tönnissen erbracht.

Sie hat das von Frau Hardt gestellte Thema „Vergleich der Spiegelszenen in Goethes Faust und Büchners Woyzeck“ in vorzüglicher Weise bearbeitet. Die Szenen zeigen Gretchen und Marie, wie sie heimlich verehrten Schmuck anlegen und sich – wiederum in aller Heimlichkeit – ihrer schönen Weiblichkeit im Spiegel bewusst werden. In diesem Spiegel spiegelt sich daher auch schon ihr ganzes „Vergehen“, nämlich ihr Verlangen, sich voll und ganz als Frau zu fühlen. Und hinter diesem Spiegel lauert die Fratze einer rücksichtslosen Gesellschaft, die ihnen dies unter Androhung schärfster Sanktionen – Ächtung und Hinrichtung – verbietet.

Die hoffnungslose Situation der Frau, die nicht standesgemäß liiert ist, die zum Ehebruch verführt wird, die Verzweiflung des Mädchens, das vorehelich schwanger wird und schließlich in seiner Not sein Kind tötet, das ist das Programm und Bühnenthema des Sturm und Drang, der in den 70er Jahren des 18. Jahrhunderts nach der Befreiung des Verstandes in der Aufklärung nun die Befreiung des Gefühls einfordert.

Da sind sie mit einem Mal alle auf der Bühne: die Marie aus J. M. R. Lenzens Komödie „Die Soldaten“, „Das Leidende Weib“ Fr. M. Klingers, „Die Kindsmörderin“ H. L. Wagners – aber auch schon die Emilia Galotti G. E. Lessings und später Fr. Schillers Luise in „Kabale und Liebe“. Und wie wir sehen, folgen J. W. Goethe mit Gretchen und G. Büchner mit Marie dieser Form von engagierter, oft beißender Gesellschaftskritik. So werden die Zeitgenossen Zeugen einer Revolution – allerdings einer literarischen, die auf der Bühne endet. Und selbst dorthin kann der Weg sehr weit sein: Büchners Marie von 1836 darf erst 1913 zur Uraufführung auf der Bühne erscheinen.

Weil diese soziale und geschlechtsspezifische Problematik in der gesellschaftlichen Wirklichkeit des 20. Jahrhunderts fortbesteht, wird sie auch literarisch weiterverfolgt, wie sich am Beispiel von Stefan Andres eindrucksvoll nachweisen lässt. Er greift die Thematik schon auf mit der frühen Novellette „Der Abbruch ins Dunkle“, die ursprünglich den Titel „Buff Kätt“ tragen sollte, denn Käthe Ferbes wird von einer rücksichtslosen Dorfgemeinschaft zur Buff Kätt gemacht und von den Schulkindern als Hexe beschworen und verspottet. – Das Schicksal der Assunta in dem Andres-Roman „Die Reise nach Portiuncula“ ist fast noch erschütternder. Assunta wird von ihrem einstigen Liebhaber bei einer späteren Begegnung nicht wiedererkannt, weil die von ihm Verratene in ihrem Leid so erbarmenswürdig gealtert ist, dass er sie als ihre Mutter anspricht. – In Andres' Roman „Die Versuchung des Synesius“ erleidet eine an Platon orientierte Philosophin, Mathematikerin und Astronomin Hypatia von Alexandria ihren schrecklichen Tod von der Hand eines fanatisierten christlichen Mobs in einer Bedürfnisanstalt der Kulturmetropole der späten Antike. Das einzige „Vergehen“ der gelehrten Frau war die Betätigung ihres überlegenen Geistes.

Auch die Sicksale der Frauenfiguren in den Andres-Romanen „Die unsichtbare Mauer“ und „Der Mann von Asteri“ sind hier als beklagenswürdige zu erwähnen.

Lassen Sie mich aber den Themenkreis und den Figurenreigen nun beschließen mit einem Hinweis auf die literarische Beigabe zum Abiturpreis, den Editionsband „Gäste im Paradies“.

Er entspricht in etwa der ursprünglich „Moselländische Novellen“ genannten Veröffentlichung und ist geeignet, das Thema „Frauensicksale bei Andres“ zusätzlich zu manifestieren. Nicht weniger als fünf der insgesamt acht Novellen des Bandes kreisen um bedauernswerte unterdrückte, betrogene, verlassene und verstoßene Schwestern von Gretchen und Marie, die nun bei Andres Bärbel, Cari, Fiene, Veronika und Käthe heißen.

Mit der Schilderung dieser traurigen Frauensicksale zielt Andres auf die inhumane Verfasstheit der Gesamtgesellschaft, und indem er diese unter Anklage stellt, bewährt sich sein Schriftstellerdasein, das er mit den Worten kennzeichnet: Mein Thema ist der Mensch!

Mit dieser Maxime ist auch „das Mensch“ aus der Rede von Büchners Marie zu überwinden, denn Stefan Andres geht es ja um nichts anderes als um ein vollgültiges entfaltetes Menschsein. Seine Lebensentwürfe sind zwar im Regionalen angesiedelt, sie haben aber das universale Thema des Menschseins und Menschwerdens zum Gegenstand. Und in eben diesem Kontext bewegt sich die Bearbeitung des Themas durch die heutige Preisträgerin.

[Verleihung des Stefan-Andres-Abiturpreises.]